

Zeitschrift: Rivista militare della Svizzera italiana
Herausgeber: Lugano : Amministrazione RMSI
Band: 85 (2013)
Heft: 6

Rubrik: Speciale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La verità Onore al divisionario a r Peter Regli

COLONNELLO FRANCO VALLI

Il 4 ottobre scorso, in occasione della giornata di studio dedicata al tema "Sicurezza per la Svizzera" tenutosi a St. Urban (Lucerna), la Fondazione Freiheit und Verantwortung ha onorato il divisionario a r Peter Regli, già capo del servizio informazioni, con un attestato di benemerenda.

Un riconoscimento per il suo impegno di soldato, della sua lealtà al Paese, della sua fedeltà ai valori di libertà e responsabilità su cui esso si fonda.

Una carriera militare, quella di Peter Regli, che nell'agosto del 1999 fu interrotta da un fatto eclatante: la criminalizzazione del suo operato.

Alcuni media svizzeri, fra i maggiori, si impegnarono come non mai, a più riprese, a creare lo scandalo riferendo sospetti come realtà acquisite, anche grazie all'ingenua o interessata collaborazione di uffici del Palazzo.

Naturalmente anche la politica ci mise del suo, la solita sinistra si scagliò sulla persona di Peter Regli e sull'istituzione, con il chiaro scopo di indebolirli, anzi annientarli.

Purtroppo anche a causa di interventi inappropriati delle massime autorità politiche e giuridiche federali, la campagna si gonfiò all'inverosimile.

Il castello di falsità cadde presto, allorché il protagonista dei fatti, Dino Bellasi (già collaboratore del servizio) ammise le sue responsabilità.

A Peter Regli, come pure ai suoi diretti collaboratori, non servirono le ammissioni del Bellasi e non poté tornare alla sua funzione, ormai la macchina dei sospetti continuava a macinare ulteriori sospetti nei suoi confronti di enorme importanza, dalla costituzione di un esercito segreto fino al colpo di Stato!

Le conseguenze furono molto nefaste, Peter Regli, seppur estraneo ai fatti fu pensionato, il servizio informazioni militare fu soppresso, la sicurezza della Svizzera fu in pericolo, un particolare che pochi, anche fra le massime autorità del nostro Paese irresponsabilmente non seppero valutare.

La RMSI ringrazia il signor Josef Kümin, direttore della Fondazione Freiheit und Verantwortung per la cortese collaborazione ed ha il piacere di proporre le laudatio a Peter Regli del comandante di corpo a r Heinz Häsler, già Capo dello stato maggiore generale e la traduzione di stralci della laudatio dell'ambasciatore David Vogelsanger, socio della Fondazione e amico. I due testi ripropongono i fatti e ne analizzano le conseguenze. ■



Il presidente della Fondazione dr. H. P. Pfister congratula il div a r P. Regli

La verità Riflessioni di un superiore

COMANDANTE DI CORPO A R HEINZ HÄSLER



Comandante di Corpo A R
Heinz Häslar

Es ist mir eine Ehre und Freude, heute hier Divisionär Peter Regli den seinerzeitigen Nachrichtenspezialisten und Unterstabschef Nachrichten unserer Armee mit einigen Worten würdigen zu können.

Für diese Möglichkeit möchte ich mich bei Ihnen, Herr Präsident und beim Vorstand der Stiftung bedanken.

Ich fühle mich zu dieser Würdigung befähigt

- einmal, weil ich den Werdegang und das Wirken von Peter Regli ab seiner seinerzeitigen Ernennung zum Chef des Fliegernachrichtendienstes aus nächster Nähe verfolgen konnte. Ich lernte ihn dabei als kompetenten, geradlinigen, klar denkenden und sich äussernden Nachrichtenspezialisten kennen und auch als Offizier und Mensch schätzen.
- zum zweiten, weil das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport der Auffassung war, dass Div Regli für jahrelang ertragene Diskriminierungen und Ungerechtigkeiten von militärischer wie besonders auch von medialer Seite, mit einem dünnen Bericht genügend rehabilitiert sei.

Scheinbar war auch der Bundesrat der Ansicht, mit diesem Bericht seien die Verunglimpfungen von Div Regli durch Militär und Medien getilgt.

Man könne zur Tagesordnung übergehen.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Ständerat Hansheini Unterkulm und 9 Mitunterzeichnern mit dem Titel „Würdige Rehabilitation von Peter Regli“ schreibt der Bundesrat nämlich, ich zitiere:

„Soweit Div Regli durch die Affäre Nachrichtendienst/Südafrika ein immaterieller Schaden zugefügt wurde, so hat das VBS nach Auffassung des Bundesrates durch die Pressemitteilung vom 4. Juni 2007 das Nötige zur Rehabilitation von Div Regli getan.

Die Reaktionen der Medien zeigen, dass diese Botschaft nämlich die Rehabilitation von Div Regli angekommen ist und positiv gewürdigt wurde.

Der Bunderat sieht sich zurzeit nicht veranlasst, besondere Massnahmen zu treffen.“ Ende Zitat

So einfach war das!

Offenbar war man aber mit Div Regli noch nicht fertig. Gegen Ende Juni 2007 entband mich der damalige Chef des VBS mit eingeschriebenem Brief von der Einhaltung der Geheimhaltung im Fall Regli. Gleichzeitig erfolgte ein Aufgebot an mich in

gleicher Sache durch die Bundesanwaltschaft. An einem geheimen Standort in Bern empfingen mich zwei Anwälte. Ich sollte zu Fragen zur Affäre Div Regli aussagen.

Auf mein Erstaunen und die Frage, ob denn der Fall Regli nach der erfolgten Rehabilitation durch das VBS nicht abgeschlossen sei, antwortete man mir: Das Verfahren des Parlaments habe nicht alle Aspekte erfasst. Verschiedenes sei noch hängig.

In der Folge stellte man mir unzählige, zum Teil wirklich kleinkarierte, kleinliche Fragen. Wo immer ich mich positiv äusserte, wurde noch kleinlicher nachgehakt. Das dauerte, bis ich mich weigerte, weitere Auskünfte zu geben. Ich hatte das Gesagte zu unterschreiben und ging. Seither habe ich nichts mehr gehört. Offenbar hat mein Antwortmaterial zur Weiterführung einer Affäre Regli nicht gereicht.

Was ich aus der Fragestunde bei der Bundesanwaltschaft schloss: Irgendeine hohe Funktionärin oder ein Funktionär des Bundes oder auch mehrere konnten sich mit einer Niederlage im Fall Regli nicht abfinden und mobilisierten klammheimlich die obersten Juristen unseres Landes zur Fortsetzung.

Wie heisst es in Schillers Tell: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt!“

Doch wenden wir uns nun Peter Reglis Laufbahn zu.

Als Sohn eines Festungswacht-Adjutanten wuchs Peter Regli in Airolo auf, wo er auch die Primar- und Sekundarschule besuchte. Die Mittelschule absolvierte er an den Gymnasien von Biasca und Lugano. Anschliessend studierte er an der ETH in Zürich Maschinenbau mit Vertiefung im Flugwesen. Nach Abschluss der Studien fand er eine Stelle als Mitarbeiter der Sektion „Kampfflugzeuge“ bei der Gruppe für Rüstungsdienste.

Damalige Kontakte zu Flugzeugfirmen in USA, Frankreich, Italien, Grossbritannien und in weiteren Ländern gaben ihm Einblick in nachrichtendienstliches Verhalten, gewissermassen als erste Vorstufe seiner späteren Tätigkeit im Nachrichtendienst.

Auf Angebot des Rüstungschefs übernahm Peter Regli 1974 die Funktion eines Stellvertreters des Schweizerischen Verteidigungsattachés in Schweden. Seine Tätigkeiten umfassten zu 60 % Arbeit für die GRD, zu 40% jedoch bereits Mitarbeit mit den Schweizer Nachrichtenorganen Fliegernachrichtendienst und Untergruppe Nachrichten des Generalstabschef. Er nahm mit seiner Frau Wohnsitz in Stockholm und kam in Kontakt mit den akkreditierten Militärpersonen anderer Länder.

In der Zeit des damaligen „Kalten Krieges“ lernte Regli, wie er selber aussagt, den Nachrichtendienst erst richtig kennen. Die

dreieinhalb Jahre Schweden dürfen als die zweite Vorstufe seiner späteren nachrichtendienstlichen Tätigkeit bezeichnet werden. 1977 erfolgte die Rückkehr in die Schweiz. Regli wurde Sektionschef bei der Gruppe für Rüstungsdienste

Die entscheidende Weichenstellung in der Laufbahn von Peter Regli nahm der damalige Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Kkdt Arthur Moll, vor. Kkdt Moll schreibt dazu, ich zitiere:

„Dem bewährten Militär-Piloten Peter Regli standen sowohl Truppenkommandos wie auch Stabsfunktionen offen. Als mit dem Abgang des langjährigen Chefs des Flieger/Flab - Nachrichtendienstes, Rolf Lecher, dessen Stelle verfügbar wurde, bewog ich seinen aus der Schwedenzeit gut eingeführten früheren Mitarbeiter Hauptmann Peter Regli, diese Funktion zu übernehmen. Wie erwartet, bewährte sich der neue Chef in jeder Hinsicht, auch in der Zusammenarbeit mit dem Nachrichtendienst der Armee.“

Damit war Peter Regli vom Ingenieur der Gruppe für Rüstungsdienste endgültig zum Nachrichtenmann beim Kommando Flieger und Flabtruppen mutiert.

Während den Achtzigerjahren führte Peter Regli, inzwischen Oberst im Generalstab, den Fliegernachrichtendienst. Überall, wo er für Nachrichtenberichte, Lagebeurteilungen und Analysen aufzutreten hatte, erfolgte das stets überlegen, präzise und überzeugend. Der Fliegernachrichtendienst erreichte unter seiner Leitung einen ausgezeichneten Ruf. Regli bildete auch fähige Milizoffiziere aus und bezog sie in das Nachrichten-Prozedere ein. Er war Vorbild. Er verlangte viel, von sich selbst wie auch von seinen Mitarbeitern. Sie brachten ihm Achtung und Respekt entgegen, nicht zuletzt weil er die Verfahren des Nachrichtendienstes kannte, zielgerichtet anwendete und keine Halbheiten duldete. Auch Vorgesetzte und aussenstehende Kommandanten konnten mit Anerkennung feststellen, dass der Fliegernachrichtendienst als solcher, wie auch seine Zusammenarbeit mit dem Nachrichtendienst der Armee lückenlos funktionierte.

Im Jahre 1989 erfolgte die Nominierung eines neuen Unterstabschefs Nachrichten beim Generalstabchef. Der Vorgeschlagene kam aus den Versorgungstruppen. Es lief ihm der Ruf als sehr guter Offizier voraus und er wäre als Truppenkommandant prädestiniert gewesen. Trotz Bedenken in der damaligen Kommission für Militärische Landesverteidigung (KML) ging der Vorschlag des Generalstabschefs beim Bundesrat durch. Im Nachrichtendienst war der Neue jedoch ein absoluter Beginner, der sich bisher noch nie mit nachrichtendienstlichen Prozederen hatte abgeben müssen. Er kannte auch die ausländischen Partnerdienste nicht und fand sich ebenfalls intern nicht zurecht. Seine Lagedarstellungen in der Kommission für Militärische Landesverteidigung, dem damaligen Beratungsorgan des Departementchefs, die er monatlich zu halten hatte, waren zeitweise peinlich.

Das sah nun auch der Generalstabchef und berief unverzüglich Oberst im Generalstab Regli, den versierten

Nachrichtenspezialisten, zur Korrektur der Situation in die Untergruppe Nachrichten. Im Rang eines Vizedirektors und Stellvertreters des Unterstabschefs sollte er Schlimmes verhindern.

So hielt Oberst Regli mehr und mehr seine Lageberichte und Analysen vor der Kommission für Militärische Landesverteidigung. Er bestritt auch im Namen der Untergruppe Nachrichten die interdepartementale Lagekonferenz des Stabes der Gruppe für Gesamtverteidigung.

Hier kam ich als neuer Generalstabchef im Januar 1990 zu einem einprägenden Erlebnis. Ich war völlig überrascht, als ich vom Leiter der Gesamtverteidigung Herr Hansheini Dahinden begrüsst wurde, wie wenn ich der Kaiser von China wäre. Ich stellte fest, das sei doch normal, dass der Generalstabchef sich um die Beurteilung der Weltlage kümmere, wie sie durch alle Departemente vorgetragen werde. Darauf die verblüffende Aussage von Herrn Dahinden: Es sei eben heute das erste Mal, dass ein hoher Funktionär hier anwesend sei. Noch nie wären ein Bundesrat oder einer der Generalsekretäre der Departemente, geschweige denn ein höchster Offizier an der Lagekonferenz erschienen.

Sie hören recht: Die für alle Departemente geschaffene monatliche Lagekonferenz führte ein nachrichtendienstliches Eigenleben.

Oberst Regli trug seine Lagebeurteilung vor, zuerst die strategische Lage der Welt, alsdann, abgeleitet davon die sicherheitspolitischen Folgerungen für unser Land. Seine Äusserungen liessen sowohl bezüglich Inhalt als auch vom Stil und der Rhetorik her keine Wünsche offen.

Als daraufhin die andern Departemente eines nach dem andern zu ihrem Beitrag aufgerufen wurden, hiess es durchwegs: Kein weiteren Bemerkungen oder es wurden einige bekannte Gemeinplätze vorgetragen. Keiner der Referenten war mir persönlich als Nachrichtenmann bekannt, aber ich merkte sie mir. Im Monat Februar stellte ich fest, dass andere Beamte ihr Departement an der Lagekonferenz vertraten als im Januar.

Ich musste das enttäuscht als völliges Desinteresse unserer Landesregierung werten, sowohl an der Entwicklung der Internationalen Lage, als auch an deren Einflüssen auf die sicherheitspolitische Situation der Schweiz und ihrer Armee.

Und dies in der Zeit der Ungewissheit nach dem Fall der Berliner Mauer, dem Zusammenbruch der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion und der Labilität des angestrebten Zusammenschlusses der sogenannten Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) der bisherigen Sowjetunion.

Sie gestatten mir, hier noch eine Klammer zu öffnen.:

Von Bundesrat Villiger erhielt ich den Auftrag, die Bildung der A95 zu planen. Als das Projekt stand und durch eine dreitägige Stabsübung mit allen aktiven Höheren Stabsoffizieren getestet worden war, schien mir der Zeitpunkt gekommen, unsere Landesregierung zu informieren. Ich hatte dies mit meinen wichtigsten Mitarbeitern für die Konferenz der Kantonalen Militärdirektoren vorgesehen und später dann auch ausgeführt.

Beim Bundesrat wurde ich abgewiesen mit der Begründung, seit General Guisan sei nie mehr ein Hoher Stabsoffizier vom Bundesrat angehört worden. An diesem Zustand hat sich offenbar bis heute nichts geändert.

Also auch Desinteresse unserer Landesregierung an der Neugestaltung des einzigen Sicherheitsinstrumentes der Schweiz, unserer Milizarmee, in einer sich ändernden unsicheren Zeitepoche. Klammer geschlossen.

Wir hatten die zum Teil massiven Änderungen der Internationalen Lage im neuen Armeeleitbild 95 auf die Lagebeurteilungen unseres Nachrichtendienstes abgestimmt. Der Bewachung und Sicherung im Innern unseres Landes gegen An- und Übergriffe aller Art trugen wir zum Beispiel durch die Schaffung und Ausbildung spezieller Territorialtruppen zugunsten von Flughäfen und sensitiven Objekten entsprechend Rechnung.

Bald einmal wurde erkannt, dass sowohl die damaligen strategischen Lagebeurteilungen unseres Nachrichtendienstes, als auch unsere Streitkräfteplanung in die richtige Richtung gingen. Erste Truppendienste zeigten erfreuliche Ergebnisse.

Das werte ich als ein grosses Verdienst unserer Nachrichtenorgane und ihres Chefs, Div Regli.

Regli hatte inzwischen, zuerst als Stellvertreter des USC Nachrichten die Leitung des Nachrichtendienstes auch de jure übernommen. Der bisherige Amtsinhaber musste aufgrund der Vorkommnisse in der sogenannten „Fichenaffäre“ seinen Rücktritt nehmen.

Div Regli konnte die Führung des Nachrichtendienstes unbelastet übernehmen. Allerdings wurden ihm in der ängstlichen und überhasteten „schonungslosen Offenlegungsperiode“ im Nachrichtensektor, zuerst die P27 aufgelöst. Diese nachrichtendienstliche Geheimorganisation war ausserhalb des Militärdepartements separat angesiedelt. Sie hatte im Verlauf von 15 Jahren mit zum Teil aus den Führungsgremien ausländischer Staaten stammende wertvolle Informationen und Nachrichten zusammengetragen und zu wesentlichen Berichten zusammengefügt. Die Auflösung der P27 war ein departementsinternes Reinemachen und keine auf politischen Druck verlangte Handlung im Anschluss an die „Fichenaffäre“. Schade darum.

Später wurde ebenfalls die Abteilung Abwehr aus dem Departement gelöst. Damit verlor der Nachrichtendienst effizient arbeitende Organe zur Überwachung der Geheimhaltung, nur weil man es auch dem neuen Chef nicht zutraute, ihnen weiterhin vorzustehen.

Des ungeachtet arbeitete Div Regli weiter am Ausbau des Nachrichtendienstes, pflegte Kontakte zu neuen ausländischen Partnern und steigerte die Leistungsfähigkeit seiner Dienste.

An Betätigungsfeldern fehlte es wahrhaftig nicht. Es war die Übergangszeit aus dem „Kalten Krieg“ in den „Kalten Frieden“ und den Nachwirkungen des Falls der Berliner Mauer.

Neue Herausforderungen, Risiken und Gefahren waren zu beurteilen und zu gewichten.

Div Regli und seine Leute konnten nach Jahren der innern und äusseren Aufruhr endlich so arbeiten, wie es ein Nachrichtendienst

sollte.; Unbeachtet im Hintergrund, aber effizient und zeitgerecht. Das gelang ihnen über längere Zeit auch, wenngleich das Interesse für ihre Arbeit bei den wechselnden politischen und militärischen Vorgesetzten nicht immer das gleiche war.

Betrügereien eines Bundesbeamten „Dino Bellasi“ brachten unerwarteter Weise die Karriere von Div Regli von einem Tag auf den andern zu Fall.

Bellasi hatte Lohngelder für Teilnehmer aus Kursen, die nie stattgefunden hatten von der Bank abgehoben und auf ein Geheimkonto übergeführt. Er hatte auch Handfeuerwaffen aller Art gekauft und gespeichert. Als sein Verhalten aufflog und er verhaftet wurde, beschuldigte er den Chef des Nachrichtendienstes:

Er, Bellasi, habe dies im Namen von Div Regli ausgeführt. Dieser plane zu gegebener Zeit einen Staatsstreich. Ohne, dass Regli auch nur ein Wort zu dieser unerhörten Beschuldigung abgeben konnte, wurde er vom Bundesrat auf Antrag einer Bundesanwältin freigestellt und den Medien zum Frass vorgeworfen. Es half nichts, dass Bellasi seine Lügen später vollständig widerrief. Die Karriere von Div Regli war abgeschlossen.

Nicht aber Untersuchungen.

Man musste doch die Freistellung eines der fähigsten Nachrichtenchefs der Neuzeit, Div Regli, in der Öffentlichkeit begründen und rechtfertigen können. Also liess man ihn über Jahre zu Untersuchungen antreten, intern, administrativ, vor parlamentarischen Gremien und Kommissionen und vor der Bundesanwaltschaft. Nichts blieb jedoch an ihm hängen. Jedes Mal erfolgte allerdings zur Rechtfertigung des sogenannten Saubermachens eine Berichterstattung an die Medien, die jede Meldung dankend entgegennahm. Wie es sich gehörte, kommentierten sie anschliessend auf ihre Art.

Reglis Namen wurde bald einmal gleichgesetzt mit Intrigant, Provokateur und Verräter. Das hatte Auswirkungen auf sein Privatleben.

Stellen sie sich vor, verehrte Damen und Herren, wie das ist, wenn Ihre Bekannten sich auf der Strasse abwenden und so tun, als hätten sie sie nicht erkannt oder wenn im Kaufladen Leute die Köpfe zusammenstecken, tuscheln und dann verschämt auseinander treten, wenn sie merken, dass sie von ihnen beobachtet werden.

Man mied mehr und mehr auch als Militär Kontakte mit Div Regli. Wer mit Regli verkehrte, lief Gefahr, als suspekt angesehen zu werden. Diejenigen, welche zu ihm standen, waren an einer Hand abzuzählen. Man hörte sie wohl an, die negativen Berichte von allen Seiten überwogen jedoch beträchtlich und hatten mehr Gewicht, auch wenn die Wahrheit darin nicht vorkam.

Als die Affäre Bellasi am Abklingen war, tauchte eine Meldung auf, der suspendierte Chef des Schweizerischen Nachrichtendienstes sei in ein Vorhaben verwickelt, bei dem es um die Vernichtung der Schwarzen Bevölkerung in Südafrika mit chemischen Waffen gehe.

Auch diese völlig irriige Nachricht wurde wieder gross in den

Medien aufgezogen. Es nützte wenig, dass der Verursacher der Meldung, ein zwielichtiger südafrikanischen Brigadier, sie widerrief. Er tat dies, als er wegen Unregelmässigkeiten in Südafrika verhaftet wurde.

Die grossen Presseschlagzeilen in Sachen Reglis Südafrika-Engagement blieben jedoch.

Die Medien geben eben Fehler und Irrtümer ihrerseits nicht besonders gerne zu.

Wie schreibt der Bundesrat auf die Anfrage eines Parlamentariers? „Soweit Div Regli durch die Affäre Nachrichtendienst/Südafrika ein immaterieller Schaden zugefügt wurde, so hat das VBS nach Auffassung des Bundesrates durch die Pressemitteilung vom 4. Juni 2007 das Nötige zur Rehabilitation von Div Regli getan“

Sieben Jahre ungerechte, unberechtigte Anwürfe, das Treten von allen Seiten, auf einen hohen verdienten, ohne Schuld dastehenden Offizier, das Vernichten seiner Karriere und seiner Persönlichkeit, als Versuch der Rechtfertigung eigenen Fehlverhaltens, das beinhaltet die Leidensgeschichte von Div Regli und seiner Frau.

Ein dürrtiges Communiqué, widerwillig veröffentlicht, kann die sogenannten immateriellen Schäden, die bei Div Regli und seiner Frau bei dieser Leidensgeschichte entstanden sind, weder entschuldigen noch ungeschehen machen Erschreckend, wie wenig man Einfühlungsvermögen und Menschlichkeit, aus dem Amtswort „immaterieller Schaden“ herauszuspüren vermag.

Wir alle sind froh und glücklich darüber, dass.

Peter Regli und seine Frau den Sturm überstanden haben.

In seinem Lebenslauf bin ich auf ein Bekenntnis gestossen, das den Charakter die Denkweise und das Wirken von Peter Regli eindrücklich darlegt. Ich darf das zum Abschluss zitieren.

Io credo nel nostro Paese, alla nostra nobile missione comune.

Per me essa non è distrutta. Io mi impegno ulteriormente per la pace in libertà e l' indipendenza.

Sicurezza in libertà, indipendenza e responsabilità hanno per me supremo valore. (Peter Regli) ■

Pubblicità sulla Rivista Militare della Svizzera Italiana

Prezzi base per inserzioni (sei numeri)

- pagina interna: fr. 2000.–
- seconda e terza di copertina: fr. 2500.–
- quarta di copertina: fr. 3000.–

per altri formati
rivolgersi a:

Cap Alessio Lo Cicero
Amministratore RMSI
alessiolocicero@bluewin.ch



La verità

Riflessioni di un subordinato

AMBASCIATORE DAVID VOGELSANGER, MEMBRO DELLA FONDAZIONE
 TRADUZIONE COLONNELLO FRANCO VALLI



Ambasciatore
David Vogelsanger

Mi si permetta dapprima di esporre due righe sulla mia persona. Quando, venticinque anni or sono, iniziai la mia attività di diplomatico, avevo appena terminato il mio ultimo corso di ripetizione credendo di aver ormai lasciato alle mie spalle la modesta carriera militare di mitragliere e appuntato di fanteria di montagna. Ma non fu così.

Ricevetti un ordine di marcia per un corso d'introduzione a ufficiali dello stato maggiore dell'Esercito e la promozione ad un grado di ufficiale dell'ormai sciolto servizio ausiliario (nota red. ufficiale specialista con il grado di maggiore).

Prima dell'entrata in servizio mi fu inculcato di non confidare a chicchessia il luogo esatto del corso.

Mio padre, che aveva svolto lungo servizio attivo nella regione del Gottardo, non si lasciò però sfuggire di accompagnarmi con sacco e bagaglio fino alla stazione ferroviaria di Flüelen. Là gli dissi che avrei dovuto continuare solo. Egli sorrise e mi indicò la montagna di fronte a noi e mi disse: è là che devi andare.

E là incontrai per la prima volta Peter Regli.

Era il gennaio 1989, Peter Regli era un pilota di aviogetti da combattimento con grande esperienza e già capo dell'allora servizio informazioni delle Forze aeree. Egli mi impressionò subito per le sue analisi precise, senza svolazzi vari e prive della retorica da guerra fredda ancora percepibile.

...

Per undici anni svolsi il mio servizio di milizia, come altri diplomatici, presso il divisionario Peter Regli nel sottogruppo servizio informazioni.

...

Allora ebbi a imparare ciò che i giornalisti non hanno mai compreso, o non vogliono comprendere: la Svizzera ha nel servizio informazioni uno strumento indispensabile per la condotta civile e militare. Esso è controllato dalle nostre autorità democratiche e lavora rispettando le leggi e le direttive delle stesse. Le insinuazioni che si tratti di servizi segreti o "camere buie"



I coniugi Peter e Irene Regli

sono metodiche ma irresponsabili. È chiaro che un servizio d'informazioni non si basa su pettegolezzi, bensì su precisi principi. In essi vi è il rispetto per la protezione delle fonti, che è un diritto basilare come pure la divisione fra l'acquisizione e l'analisi delle notizie. Noi analisti di milizia delle informazioni non ne conoscevamo giustamente la provenienza.

Ai rapporti il capo del sottogruppo ci impressionava per le sue limpide analisi e per il suo naturale, sobrio patriottismo; nel rapporto personale si percepiva la sua mancanza di presunzione, privo di intimidazione ma sempre pronto al contatto diretto.

...

Agosto 1999. Durante l'estate è il sostituto dell'Ambasciatore che presidia la sede diplomatica. Mi trovo a Sofia in un piccolo, torrido ufficio. Non vi è molto lavoro da svolgere ed io mi trastullo navigando in internet, novità introdotta da poco tempo. Ad un tratto ecco presentarsi sul video una notizia eclatante: *"affare di appropriazione indebita al DDPS, danno di 9 milioni di franchi, arrestato il presunto autore, fermati alti ufficiali. Sospetti sulla costituzione di servizi informazioni segreti paralleli, di un esercito segreto, di depositi occulti di armi"*.

Le due case editrici che controllano il mercato svizzero dei media lanciano una campagna costellata di sospetti e pregiudizi mai vista prima. Il Capo supremo annuncia in conferenza stampa: *"il caso prende dimensioni che mai ci saremmo sognato"*. Il direttore del nostro servizio informazioni ed i suoi collaboratori diretti sono temporaneamente congedati.

Senza troppo riflettere prendo carta e penna e scrivo a Peter Regli, come altri cittadini nel frattempo stanno facendo. Il contenuto della mia lettera: conosco personalmente i due protagonisti principali implicati nell'affare, il sottocapo di stato maggiore ed il segretario di Stato, e so chi è il bugiardo e chi racconta la verità. ...

... Il vecchio gioco, che già aveva colpito anni prima l'Ambasciatore Jagmetti, si ripete. Onde mantenere nel tempo il livello d'attenzione, i media vengono alimentati con informazioni dagli uffici bernesi come pure da interessati avvocati.

Tuttavia il castello di bugie crolla dopo poche settimane.

A questo punto ci si attenderebbe che gli organi della giustizia e dell'amministrazione, che avevano dato maggior credito ad un piccolo criminale e non ad un divisionario e capo di un ufficio federale, si scusassero e reintegrassero nelle proprie funzioni il capo e i suoi diretti collaboratori. Così, come si sa, non è però il caso.

Anzi, nuove accuse vengono alla luce. Si porta in gioco l'attività del servizio informazioni in Sud Africa ed altro ancora.

Solo dopo tre mesi il garbuglio si chiarisce, tutte le imputazioni al divisionario Regli si volatilizzano. Tuttavia a lui ed ai suoi collaboratori è precluso il ritorno nelle loro funzioni. Il capo del servizio informazioni deve passare alla pensione anticipata all'età di 56 anni e deve stare a guardare la decadenza dei contatti internazionali inanellati da lui nel tempo e basati su rapporti di fiducia personale. La ricostruzione sotto la nuova condotta si dimostrerà un faticoso lavoro.

Peter Regli non ha però demerso, da quel momento si è messo a disposizione quale consulente e ammonitore affinché la sicurezza del nostro Paese sia finalmente presa in considerazione seriamente.

Su mia richiesta, Peter Regli mi ha permesso la lettura del suo diario confidenziale degli anni

1999 – 2000. Non ne svelo il contenuto, ma posso asserire che si tratta di una lettura sconvolgente. Oltre la perdita della sua missione di vita, che ha adempiuto con competenza e dedizione, Peter Regli e sua moglie, signora Irene, hanno vissuto, con altri pochi protagonisti dell'affare, anche gravi delusioni dal lato umano. Queste sono ben più difficili da digerire che non una delusione professionale.

...

Il 1999 ha visto come, a causa delle selvagge invenzioni di un megalomane, uno dei più importanti strumenti della nostra sicurezza, il servizio informazioni, sia stato temporaneamente decapitato e messo alla gogna. Uno Stato senza il servizio informazioni è ceco, e ciò è inconcepibile, anche solo per un giorno.

Oggi, Peter Regli non ha bisogno di venir riabilitato. Agli occhi di tutti i cittadini, quelli attenti, egli lo è già stato attraverso le ammissioni del millantatore nell'agosto 1999. Il suo Dipartimento ha riconosciuto ufficialmente e pubblicamente l'estraneità di Peter Regli dopo averlo scaricato di tutti gli ultimi sospetti nel 2007. Il Consiglio federale l'ha in seguito di nuovo confermata.

Onorare Peter Regli è mettere al centro dell'attenzione la lealtà verso il servizio per lo Stato.

Il nostro Paese, le cittadine ed i cittadini devono poter contare anche in futuro, che ci siano giovani che si entusiasmano e si impegnano per questo servizio. Ciò vale particolarmente da sempre per il compito primario e il più nobile dello Stato, la sicurezza dei propri cittadini che lo compongono. ■